

Verschiedene Lesermeinungen:

Die kranke Gesundheitspolitik

Die Prämien steigen weiter. Unter anderen auch deshalb, weil die Interessenvertreter des Gesundheitswesens im Parlament so zahlreich vertreten sind, wie in keiner anderen Branche. Die Gesundheitslobby ist besonders stark in den entsprechenden Kommissionen in Bundesbern. So vertreten in der nationalrätlichen Kommission für Sicherheit und Gesundheit elf bis zwölf von total 26 Mitgliedern der Ärzteschaft, Krankenkassen, Spitalverbände oder Stiftungen im Gesundheitswesen. Noch stärker ist die Dominanz in der Kommission des Ständerats. Hier haben neun von 13 Mitglieder entsprechende Interessenbindungen, darunter sind einzelne Ständeräte in mehrfacher Form. Durch die verschiedenen Allianzen wird verhindert, dass die Krankenkassenprämien sinken. Ist doch klar, es soll keiner der Lobbyistengruppen an etwas mangeln. Hier kümmert sich auch kein Politiker, ob die Prämienzahler das noch bezahlen können. Hinzu kommt die Asylpolitik der Parteien links der Mitte. Verursachen diese doch mit ihrer Asylpolitik zusätzlich hohe Kosten im Gesundheitswesen, den die Gesundheitskosten der Asylsuchenden und Asylanten bezahlt der Steuerzahler und stösst dadurch auf seine finanziellen Grenzen. An dieser Stelle möchte ich nicht verschweigen, das auch in meiner Partei, nämlich die SVP, als Verwaltungsräte und somit Krankenkassen-Lobbyisten zahlreich vertreten sind. Für

mich als kleiner SVP-Ortspräsident beschämend.

Walter Kerschbaumer, Zuzwil

Wiler Stadtrat

Der Wiler Stadtrat und damit die Schulratspräsidentin Jutta Röösl sind vom Oberstufenmodell D ohne Kathi überzeugt und vertreten dieses Modell. 2014 wurde J. Röösl durch ein überparteiliches Komitee

der Stadt Wil finanzierten privaten Mädchensekundarschule aussprechen/engagieren. Ich frage mich, wie sie heute ihren Einsatz für J. Röösl sehen.

Heidi Meichtry-Moser, Münchwilen

Teresia Russo in den Gemeinderat Aadorf

Der Wille von Teresia Russo, sich mit ihrer aufgeschlossenen, offenen Art in der Aadorfer Gemeindepolitik zu

lernt. Ihre positive, wertschätzende Art zeichnet diese vielseitige Kandidatin aus. Unvoreingenommen bietet sie ihr Fachwissen und ihre Unterstützung an. Als Mutter zweier Jugendlicher steht sie mitten in der Auseinandersetzung Jugend, Schule, Freizeit und Beruf. Sie kennt die Bedürfnisse der Jugend und setzt sich mit echtem Interesse und mit einem feinen Gespür für den Unterschied zwischen Wünschbarem und Machbarem engagiert für deren Anliegen ein. So trägt sie mit ihrer aufgeschlossenen Art viel bei für eine solide gesellschaftliche Basis der jungen Generation, was letztlich unserer ganzen Gesellschaft dient. Teresia Russo ist eine kompetente, belastbare und besonders motivierte Frau, die den Anforderungen der kommunalen Politik gewachsen ist. Weil für sie der Mensch im Mittelpunkt steht, weil sie stets ein offenes Ohr für alle Generationen hat und gemeinsam Lösungen sucht, empfehle ich sie aus Überzeugung zur Wahl in den Gemeinderat Aadorf.

Martin Köstli, Ettenhausen

gentlich? Weil Mike Egger die Erfahrung fehle und er mit 26 Jahren zu jung sei. Das sollte doch kein Grund sein, nicht zu kandidieren. Auch erfahrene und alte Ständerätinnen und -räte haben schon viel Blödsinn entschieden. Es braucht doch endlich mehr Junge und mehr Frauen in Bern. In Bundesbern gibt es zu viele Betagte – auch im Ständerat (Betagte gemäss Wörterbuch: schon ein gewisses Alter habend, schon älter). Da täte ein junges Gesicht mit frischen Ideen nur gut. Ackermann argumentiert mit der fehlenden Vernetztheit. Gut vernetzt kann auch für Filz stehen. Weiter meint der Journalist, dass sich Egger von seiner Partei verheizen lasse und es höchstens zu einem Achtungserfolg kommen könne. Junge Politiker werden von alleine älter und vernetzter. So gesehen finde ich es sehr gut, wenn sich auch Junge engagieren und etwas wagen. Zudem ein Achtungserfolg ist auch ein Erfolg!

Evelyne Engeler Mohn, Wil

Weitere Lesermeinungen finden Sie auf der Seite 30.



«Wir halten zusammen» durch ihren Wahlkampf um den Sitz im Wiler Stadtrat getragen und unterstützt. In diesem Komitee sind einige (viele?) Personen, welche sich stark für ein Weiterbestehen der von

engagieren, beeindruckt. Bei ihrer Arbeit im Umfeld der schulenaadorf, sei dies als Unterrichtsassistentin, als Lehrerin für Frühdeutsch oder in den Elternorganisationen, habe ich Frau Russo schätzen ge-

Junge Leute nach Bern

Ich nehme es gleich vorweg, ich bin parteilos. So darf ich mich einmal über diese und das andere Mal über eine andere Partei aufregen. Aufgeregt habe ich mich diesmal über den Kommentar «Ein Armutszeugnis für die SVP» von Jürg Ackermann. Er echauffiert sich darüber, dass die SVP Mike Egger ins Ständeratsrennen schickt. Weshalb ei-

UNSER PLATZ IST BESCHRÄNKT

Damit wir auch Ihre Lesermeinung publizieren können, bitten wir Sie uns max. 1600 Zeichen (inkl. Leerzeichen) zu mailen.

Weitere Leserbriefe finden Sie unter www.wiler-nachrichten.ch/lesermeinungen

Sternsinger: Kinder helfen Kindern

Die über 50 Sternsingerinnen und Sternsinger aus Jonschwil und Schwarzenbach wurden in einem frohen Gottesdienst am Samstag, 5. Januar aus der Kapelle in Schwarzenbach feierlich ausgesandt.

Jonschwil/Schwarzenbach So waren zwölf Gruppen unterwegs und erzählten von Kaspar, Melchior und Balthasar, von deren Geschenken und vom Stern, der den Weg nach Bethlehem zeigte. Mit Liedern und Texten kündigten sie von der Geburt Christi und brachten den Segen fürs Neue Jahr 2019 in den Häusern und Wohnungen der Dörfer. Das Projekt von «Missio» wurde unterstützt: «Wir gehören zusammen – in Peru und weltweit». Kinder mit einer Beeinträchtigung erhalten so



Die fröhlichen Sternsinger wurden überall freundlich empfangen.

z.V.g.

Unterstützung, um ihren Alltag besser bewältigen zu können. Sowie die Stiftung «Wunderlampe», welche schwerkranken und behinderten Kindern in der Schweiz Herzenswünsche erfüllt. Von vielen war zu

erfahren, dass es erfreulich war, wie die Menschen auf die Sternsinger warteten und sich an ihrem Besuch freuten. Die leuchtenden Kinderaugen liessen die Begeisterung der Kinder sehen. Peter Schwager/nib

Bei den Minis ist was los

Nach einem abwechslungsreichen Jahr mit Fackelwanderung, Regionalem Mini-Fest in Niederglatt, Wanderung zum Seealpsee, Ministrantenlager etc., traf sich die Ministrantenschar der SEMA zum Jahresabschluss im Kloster Magdenau.

Region SEMA steht für Seelsorgeeinheit Magdenau und vereinigt die vier Pfarreien Degersheim, Flawil, Niederglatt und Wolfertswil unter einem Dach. Immer wieder werden gemeinsame Anlässe organisiert, um den Austausch der Ministranten/-innen über die Pfarrei hinaus zu fördern. Dieses Jahr wollte man den Minis zeigen, was es mit Magdenau auf sich hat. Daher traf sich die Minischar im Innenhof des Klosters. Nach der Einteilung in drei verschiedene Gruppen, wurde ein Postenlauf rund um Magdenau absol-

viert. Es ging darum, Punkte zu sammeln und viel Interessantes über das Kloster zu erfahren. Anschliessend durften die Ministranten ins Innerste der Klosterkirche, in den Chorstuhl. Schwester Veronika erzählte einiges über das Klosterleben und erklärte, dass sich die Klosterschwester mehrmals täglich in diesem Raum treffen, um sich bewusst Zeit für das Gebet zu nehmen. Anschliessend bekamen sie die Gelegenheit, beim Komplet dabei zu sein. Dies ist immer die letzte gemeinsame Gebetszeit des Tages. Nach diesem Gebet gehen die Schwestern jeweils ins Zimmer. Die Minis aber durften in den Gemeinschaftsraum und wurden von der Äbtissin noch herrlich bekocht. Bei Spaghetti, Nussstengel und Schokoköre liessen sie den interessanten und lustigen Abend ausklingen.

Margrit Hofstetter/nib

Vom Engelein, das vom Himmel fiel

Am Adventsnachmittag 60+ der evangelischen Kirchgemeinde Aadorf-Aawangen begeisterte eine Schulklasse aus Guntershausen mit ihrem lustigen Spiel die vielen Anwesenden.

Aadorf Im Saal warteten über 80 Menschen auf das Weihnachtspiel. Die Lehrerin Sabrina Zuberbühler hat mit ihrer 2./3. Klasse das Stück «Vom Engelein, das vom Himmel fiel» einstudiert. Natürlich haben die Engel kurz vor Weihnachten viel zu tun, denn es gilt Sachen für den Weihnachtsmann herzustellen. Ab und zu stibitzt ein Engel etwas vom Teig. Dann fällt dieser sogar aus dem Himmel auf die Erde. Dort finden ihn die Zwerge halb erfroren auf. Zum Glück kommt der Weihnachtsmann mit den Rentieren bald vor-



Rentiere, Zwerge und Engel musizierten gemeinsam.

z.V.g.

bei und bringt das Engelchen wieder in den Himmel zurück. Die mit lustigen Kostümen bekleideten Kinder machten ihre Sache sehr gut. Zum Theater gehörten Lieder und Musikstücke, die von der Lehrerin mit dem Klavier aber auch von den

Kindern selber mit Blockflöten, Klanginstrumenten und einer Geige gespielt wurden. Der Applaus zeigte die Freude über die gelungene Premiere. Mit Giffeli und Weggli klang der Adventsnachmittag aus. Esther Walch Schindler/nib



Ein Schnappschuss vom erfolgreichen, regionalen Mini-Fest in Niederglatt.

z.V.g.